

verband, bekämpfte in der Allgemeinen deutschen Bibliothek nicht bloß das Dunkel des Aberglaubens, wozu er Alles rechnete, was nicht in den Deismus aufging, sondern auch das Dunkel des Genius. In seinem Sebaldus Rothanker hat er einen fahrenden Theologen der Aufklärung, einen Don Quixote der Zukunft dargestellt, welcher sich an den festen Formen, die der alte Glaube noch in der Gegenwart hat, allenthalben den Kopf einstößt. Im Hintergrunde dieser Welt brutaler Consistorialräthe, verschrobener Crusianer, dickfelliger Orthodoxer, weinerlicher Herrnhuter &c. steht wie ein schützender Genius ein helldenkender Buchhändler, bei welchem an seine werthe Person zu denken Nicolai seinen Lesern nahe genug gelegt hat. In Berlin wirkten im Sinne der Aufklärung außer Nicolai die Prediger Spalding, Teller, Zöllner, der Bibliothekar Biester, der Rector Büsching, der Erzieher Gedike, Sulzer, Engel, Abbt, vor Allen Mendelssohn. Auch Lessing bekannte sich zu diesem Kreise. Sein Nathan ist der idealisirte Moses Mendelssohn. Und die Aufklärer dachten ernstlich daran diese Dichtung in Wahrheit umzusetzen. An Teller richtete eine Anzahl jüdischer Hausväter in Berlin in einem Sendschreiben die Frage, ob sie nicht auf Grund des Mendelssohn'schen Deismus in die Gemeinschaft der Christen eintreten könnten. Teller konnte nur beifällig sich erklären. Er hätte ebensogut auf Grund seines Deismus Jude werden können. Das Geheimniß der Gemeinschaft, in welcher sich Christen und Juden wußten, bestand einfach darin, daß sie weder Christen noch Juden waren, sondern — Menschen.

Das war es, was die Aufklärung wollte: sie wollte, wie Schiller von Rousseau sagt, aus Christen Menschen werben. Wie sie die positiven Religionen auf ihre Natursubstanz zurückführte, so suchte sie auch alle Lebenskräfte und Lebenskreise, durch welche die menschliche Gesellschaft bedingt wird, in eine dem Menschen als solchem zukommende Grundgesinnung, die Humanität, aufzulösen. Der Mensch, sagten die Aufklärer, ist von Natur gut. Was sich Schlechtes in der Menschheit findet, ist Wirkung des Aberglaubens, der Ueberbildung, der schlechten Erziehung u. a. m. Man entferne nur diese schlechten Einflüsse, man erziehe die Menschen naturgemäß und ein Geschlecht wird erstehen von vernunftgemäßer Frömmigkeit, geschmückt mit den Tugenden edler Geselligkeit, tüchtig in der Gegenwart, — kurz, wahre Menschen. Also naturgemäße Erziehung! Worin diese nun bestehe, das wußten Basedow und seine Nachfolger Campe, Salzmann, Trapp u. A. dem Zeitalter nicht bloß in Worten, sondern auch in Muster-Erziehungsanstalten, in s. g. Philantropinen darzustellen. Ihr Ziel, Menschen in des Wortes wahren Sinne zu bilden, wird die Erziehung nur erreichen durch allseitige Ausbildung der menschlichen Kräfte. Der Mensch ist nicht bloß Geist, sondern auch Leib. Den Leib hat die bisherige Erziehung völlig vernachlässigt. Die Seelenkräfte müssen sich naturgemäß entwickeln. Die Grundsätze der Religion und Sittlichkeit kann man vermittelt der sokratischen Methode aus jedem Kinde ziehen. Also weg mit dem Gedächtniswerk des alten Religionsunterrichtes. Verlangt man etwas von einem Kinde, so sage man ihm möglichst den Grund. Man lasse im Sprachunterrichte die Kinder die Regeln selbst finden. Nur nichts von außen, nichts mit Gewalt, nichts mechanisch: Alles muß sich von selbst machen. Ein Kind muß spielend lernen und lernend spielen. Was aber einem Kinde, welches einst ein nütziges Mitglied der menschlichen Gesellschaft werden soll, zu lernen noth ist, ist nicht der Ballast von altclassischen Sprach- und

Sachnotizen, sondern Kenntniß der Natur, welche den Menschen umgiebt, Kenntniß des bürgerlichen Lebens, in welchem der Mensch einst stehen wird. Man lehre die Kinder Pflanzen und Thiere kennen, erkläre ihnen die Naturerscheinungen, welche ihnen täglich entgegentreten, sage ihnen frühe, wozu jedes Ding nützlich ist, was es mit einer Haushaltung auf sich hat, führe sie zu Handwerkern und Künstlern. Der das Spinnrad erfunden hat, meinte Campe, hat der Menschheit mehr genützt als alle großen Dichter und Künstler.

Diese Erziehungsmethode der Aufklärung entwickelte eine bewundernswürdige Propaganda. Aus den Muster-Erziehungsanstalten ging eine große Anzahl von Lehrern hervor. Was diese nicht thaten, brachten eine Anzahl Erziehungs- und Lehrschriften ins Publicum. Was haben nicht Campe, Salzmann, Kochow, Weiße, Thieme &c. literarisch möglich gemacht. Jeder unserer Leser kennt Campe's Robinson. Was ist die Moral des Buches? Lerne in deiner Jugend so viel wie möglich Nütziges: du weißt nicht, wo und wie du es brauchen kannst. Gingen diese Schriften in den gebildeten Mittelstand, so brachte Becker in dem bekannten Noth- und Hülfsbüchlein diese Grundsätze in den Bauernstand und zwar mit ungeheurem Erfolge. Dieses Buch sucht das Trachten nach dem Reiche Gottes darin, daß der Mensch immer weiser und besser wird, die Weisheit aber für den Landmann darin, daß er seine Wirthschaft immer vortheilhafter einrichtet. Dazu sollen nun die Gutsherren, die Landgeistlichen und die Landeschullehrer das Ihrige thun. Der Rittergutsbesitzer Herr von Mildheim erwirbt sich auf Reisen, besonders in Berlin, Regentenweisheit. Die Pastoren sind Musterwirth, welche durch den Obstwein oder das Hausbier, welches sie führen, die Strebsamkeit der Bauern entzünden &c. Die Schullehrer verstehen etwa erstorene Leute durch Schnee wieder ins Leben zu bringen. Im Hintergrunde dieser Welt des Nützligen stehe als Musterfürst, der überall den Nutzen seiner Untertanen erzielt, Friedrich II.

Dem aufrichtigen Streben, diese Humanitätserziehung aus sich zu verstehen und zu würdigen, setzen die Vertreter derselben doch in der That nicht geringe Schwierigkeiten entgegen. Rousseau hielt die Menschen für gut von Natur und doch ging er eigentlich zu Grunde an dem Schmerze über die Unnatur der Menschheit. Von ihm ist der Gedanke, welchen Schiller ausspricht:

Die Welt ist vollkommen überall

Wo der Mensch nicht hinkommt mit seiner Qual.

Als Sulzer einst Friedrich II die segensreichen Einflüsse des Rousseau'schen Sages von der natürlichen Güte der Menschen in Schlesien rühmte, sagte Friedrich: Ah, mon cher Sulzer, vous ne connoissez pas assez cette maudite race là! Bekanntlich hatte Rousseau mit der Erziehung der Menschheit so viel zu thun, daß er seine eigenen Kinder dem Findelhause überließ. Basedow, welcher sprach, als ob man bisher noch keinen Menschen erzogen habe, war ein Mensch ohne alle Erziehung: von schmutzigem Neußern, burschicosen Sitten, charlatanhafter Zudringlichkeit, projectenmacherisch, geldgierig, zänkisch, frech in der Polemik gegen das Heiligste &c. Herder, dieser Theologe der Humanität, schrieb über das Philanthropin in Dessau: „Mir kommt Alles schrecklich vor. Man erzählte mir neulich von einer Methode Eichenwälder in zehn Jahren zu machen: wenn man den jungen Eichen unter der Erde die Herzwurzeln nähme, so schieße Alles über der Erde in Stamm und Aeste. Das ganze Arcanum Basedow's liegt, glaube ich, darin und ich möchte ihm keine Kälber zu erziehen geben, geschweige Menschen.“